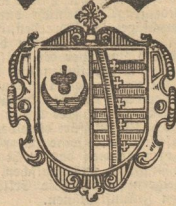


General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend



Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg
Amtsgericht und versch. Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer M., durch Boten in Remberg M., in Reuden, Notta, Lubast, Kieritz, Gommlo und Gadsby M. und durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die 5gepaltene Korpuszelle oder deren Raum Pfg., die 3gepaltene Kellamezelle Pfg. Beilagen: Pfg. für das Hundert, ausschließlich Postgebühr. — Schluss der Anzeigenannahme donnerstags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer 30.— M., frei Haus 30,75 M., durch die Post einschl. Bestellgeb. 32,10 M. Anzeigen: Zeile 1 M., Kellamezelle 2 M., u. 150% Zener-Zuschl.

Nr. 105

Remberg, Sonnabend, den 9. September 1922.

24. Jahrg

Sonnabend, den 9. September, vormittags 7 bis 12 Uhr Brotmarkenausgabe

Die Markentaschen sind vorzulegen.
Remberg, den 4. September 1922.
Der Magistrat.

Zur Sicherung der Kartoffelversorgung

raten wir der Bürgerchaft, recht bald feste Vereinbarungen mit den Landwirten zu treffen. Die Herren Landwirte eruchen wir, den einzelnen Familien schon jetzt durch Abschläufe von Kartoffelüberflüssen entgegenzukommen und nach auswärts solange keine Kartoffeln abzugeben, wie nicht die Versorgung der Stadt gewährleistet ist.
Remberg, den 7. September 1922.
Der Magistrat.

Freibankverkauf

heute abend 7 Uhr, Schweinefleisch
in gefrorenem Zustande. Pfund 20 Mark.
Remberg, den 8. September 1922.
Der Magistrat.

Für den Tag der Kriegserhebung (Sonntag, den 8. Oktober) wird
keine Tanzerlaubnis
erteilt.
Remberg, den 7. September 1922.
Die Polizeiverwaltung.

Wegen dringender Arbeiten wird
die Straße von Remberg nach Lubast
für die Zeit vom

11. bis 30. September 1922
für den Verkehr gesperrt.

Der Verkehr hat über Notta—Lubast oder Gommlo—Oppin zu erfolgen.
Remberg, den 6. September 1922.
Die Polizeiverwaltung.

Erteilung von Viehkaufsz- und Viehhandelskarten.

Gemäß § 2 des Gesetzes über die Viehhierherzeugung vom 18. April 1922 sind die Anträge auf Erteilung von Viehkaufsz- und Viehhandelskarten für das Kalenderjahr 1923 bis spätestens 15. September 1922 einzureichen.
Relevanten dürfen nur von dem Hauptkarteninhaber beantragt werden.
Remberg, den 7. September 1922.
Die Polizeiverwaltung.

Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 8. September.

— Die Felder werden immer herbstlicher. Getreide ist nunmehr völlig verschwunden, nur Kartoffeln und Rüben stehen noch, aber da ihr Kraut nur niedrig ist, hindern sie die Fernsicht nicht. Weit hinaus ins Land kann man jetzt von jedem Feldwege aus blicken, und die kleinen Dörferchen, in das letzte Grün ihrer Wälder scheinlich eingewickelt, gewähren einen wundervoll friedlichen Eindruck. Die Herbstluft, die mit jedem Tage dünner und durchsichtiger wird, erhöht dieses reizvolle Bild noch. Wenn es seine Zeit erlaubt, der sollte deshalb jetzt die wenigen Tage, an denen es noch nicht gar zu früh dunkel, ausnutzen, um ein letztes bishen Spätsommerhochzeit in sich anzunehmen.

* 50- und 100 000 Markscheine. In der Reichsbank wird die Ausgabe einer Reihe von neuen Scheinen vorbereitet, u. a. von 50 000- und 100 000 Markscheinen. Diese beiden neuen Scheine sollen bald zur Ausgabe gelangen. In den nächsten Tagen werden bereits die Platten hergestellt. Die höchsten provisionsfähigen 500 Markscheine werden in den nächsten Tagen durch reguläre, auf beiden Seiten bedruckte Scheine ersetzt. Die Vorderseite trägt das Profilbild des Kaisers Jakob Meyer zum Reich. Die Note ist etwas größer als der Hunderte.

* Für unsere Auslandsdeutschen. Am Dienstag abend 8 Uhr wird der sibirische Schriftsteller Franz Hawnka im Hotel zur Post einen Vortrag über die Not halten, die unsere deutschen Brüder in den abgebrannten Gebieten leiden. Der Verein für das Deutschtum im Auslande hat es sich zur Aufgabe gemacht, diese Not besonders im deutschen Schulwesen zu lindern. In Remberg soll nunmehr auch eine Ortsgruppe dieses segensreichen Vereins entstehen. Eine ganze Anzahl Männer und Frauen haben sich bereits gemeldet. Alle, die schon möglich sind, alle, die für deutsche Brüder und Schwestern im Auslande mitzuleiden wollen, werden zu diesem Vortrag recht herzlich eingeladen.

Tea und Saft für den Winter. Bei den hohen Preisen von Tea und Früchtheit für den Winter sollte man sich bei Zeiten nach Ersatz in der Natur umsehen. Unsere Vorfahren waren darin weit praktischer. Sie sammelten beim Wägen des Heidekrautes die Wästen, trockneten sie und kochten einen wohlschmeckenden Tea. Der in den Wästen liegende Gärtegehalt, der den Wesen toilet Honig liefert, gibt dem Tea einen angenehmen Geschmack und wirkt besonders bei Halskrankheiten lösend und beruhigend. Daß die Beeren des Holunderbush oder Fliederbush, man hier sagt, eine wohlschmeckende Suppe abgeben, ist bekannt. Die reifen, abgepressten Beeren, werden mit wenig Wasser gekocht, durchgeseiht und der Saft auf Flaschen gefüllt. Wie viele köstliche, wärmende Suppen kann dann eine Familie den langen Winter über für weniges Geld auf dem Tisch haben! Laßt also in diesem Jahre keine Holunderbeeren in eurem Garten verloren gehen oder kauft sie bei Zeiten ein!

* Der Dollar fällt — Die Preise steigen! Der Preis für Zeitungspapier sollte für Monat September 70—75 M. für ein Kilogramm betragen. Dieser das 365fache des Friedenspreises übersteigende Satz ist noch weit übertrieben worden, indem er für die erste Septemberhälfte schon auf das 420fache = 84 Mark stieg und für die zweite Septemberhälfte noch gar nicht feststeht. Eine außerordentliche Verschärfung der Zahlungsbedingungen hat die ungünstige Lage der Zeitungs-Verleger noch unangenehmer, zumal auch die Gehilfschaft mit der zweiten Septemberhälfte ihre neuen Forderungen gestellt hat, die in der wirtschaftlichen Lage durchaus begründet sind. — Nur die eine Frage hat niemand beachtet: Wo bekommen die Zeitungen das Geld her?

Beitrag, 6. September. Einen tödlichen Unfall erlitt am Sonnabend nachmittag zwischen 2 und 3 Uhr der hier praktizierende Arzt Dr. med. Schumeyer. Zwischen Mischendorf und Potsdam am logen. Söhner wurde er im Chausseegraben neben einem Motorrad blutüberströmt aufgefunden. Auf Meldung in Potsdam eilten von dort Mitglieder der Sanitätskolonne herbei und sorgten für eine Unterbringung in einem Krankenzug in Potsdam, wo er gestern seinen schweren Kopfverletzungen erlag.

Duerft, 6. September. Wie der Landrat bekannt gibt, treten zurzeit in großer Zahl viele Tieranfänger auf, die 7 bis 8 Mark und darüber für ein Ei zahlen. Wegen solche Anläufe, die die ortsbildende Preise überbieten und dadurch preistreibend wirken, ist, so schreibt der Landrat, auf Grund der Preisbereinigerordnung vom 8. Mai 1918 sofort Strafanzeige bei mir zu erstatten. Die angekauften Eier können gegen Verweisung vorläufig beschlagnahmt werden und, wenn die Befehle des Verderbens befehle, zu angemessenen Preisen an die Bevölkerung abgegeben werden.

Nieder, 7. September. (Der Sohn als Richter) Weil der Vater die Mutter geschlagen hatte, schlug der jugendliche Arbeiter Heydenreich seinen in einer Gastwirtschaft sitzenden Vater von der Straße ans den Schädel ein, so daß er schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Wasserleben, 7. September. Wahngaltes Spielen hat einem blühenden Wasserleben ein Ende gemacht. Der älteste Sohn Gerhard des Kontorwarts Wipperting hatte einen Lindenbaum erstickt und stürzte so unglücklich ab, daß er sich das Genick brach.

Dierwied, 7. September. Zur Verringerung der Lebensmittelerzeugung ist hier von den Arbeitern ein Aktionsausschuß eingesetzt. Dieser sollte den hier gelegentlich einer Versammlung zusammengekommenen Landwirten ein Ultimatum. Wästen für 12 Mark, Eier für 5 Mark zu verkaufen und dafür zu sorgen, daß Brot und Kartoffeln billiger würden. Die Landwirte sagten Ja.

Bürgel, 6. September. (Um eine Million gekommen.) Auf der Fahrt von Beitzig nach Jena stürzte ein Privatautomobil, in dem eine Dame aus Charlottenburg saß, in Folge Verlassens der Steuerung in der ersten Kurve der Jener Straße den hohen und steilen Abhang hinunter, ohne daß glücklicherweise die Insassen Schaden erlitten. Der Fahrer des Autos kam mit geringen Verletzungen davon. Dieses Unglück machte sich nun Dritte zunutze, indem sie den fortgeschickten Koffer des Wagenführers aufschlitzten und seines Inhalts beraubten. Dem Eigentümer ist dadurch ein Schaden von 45 000 Mark entstanden. Obwohl auf die Ermittlung der Diebe eine hohe Belohnung ausgesetzt wurde, sind sie bis

jetzt unbekannt geblieben. Der Besitzer des Autos hatte aus Fremde über den glücklichen Verlauf des gefährlichen Unfalls und über die Hilfsbereitschaft vieler Einwohner Bürgel der Stadt Bürgel eine Million Mark angefragt. Als er aber am anderen Tage an der Unfallstelle erschien und von dem gemeinen Straßenarab erfuhr, daß er keine Forderung machen dürfe, Bürgel, 6. September. (Ein Anzug 30 000 Mark?) In einer Versammlung der Schmeidergewerkschaft Bürgel wurde von Seiten des Allgemeinen Arbeitervereins beschlossen, daß angefangen der enorm hohen Stoffpreise, der hohen Löhne und der allgemeinen Verteuerung ein Anzug unter 30 000 Mark nicht mehr geliefert werden könne. Die Stofflieferanten verlangten Bezahlung in Dollar oder Franken und gaben die Waren nur gegen Nachnahme ab. Bei Bestellung auf Anzüge mußte die Hälfte des Betrages als Anzahlung und die andere Hälfte bei Anlieferung verlangt werden. Die Summe von 30 000 Mark muß also den als komplett fertigem Anzug erscheinen, die heute von ihrer Hände Arbeit leben müssen. Von der Arme der Invaliden, Witwen und Gefesarbeiter ganz zu schweigen.

Ein bemerkenswerter Beschluß der Berliner Preisprüfungsstelle.

Das infolge der enormen Geldentwertung immer schwieriger werdende Problem der Preisfaktulation beschäftigt die Industrie und Handelskreise schon seit längerer Zeit. Besonders in den letzten Wochen war dieses Problem Gegenstand lebhafter Erörterungen in den beteiligten Wirtschaftskreisen. Jetzt hat der Hauptausschuß der Preisprüfungsstelle in Berlin einen bemerkenswerten Beschluß gefaßt, der den Preisfaktulation der Handelskreise hinsichtlich des Wiederbeschaffungspreises entgegenkommt.

Der Berliner Magistrat stellt darüber mit: „Der Hauptausschuß der Preisprüfungsstelle Berlin hat den Beschluß gefaßt, in die Faktulation des Verkaufspreises an Stelle des Herstellungspreises den Wiederbeschaffungspreis der einzelnen Waren einzusetzen. Dieser Beschluß ist auf Grund gekommen trotz Befehlens der entgegenstehenden bisherigen Preisgerichtsurteile. Ungeachtet dieses Beschlusses wird die Preisprüfungsstelle nach wie vor jeder wünschenswerten Ausnutzung der Marktlage entgegengetreten. Die verdrängende Bevölkerung wird hierauf hingewiesen.“

Die Preisprüfungsstelle Berlin hat mit diesem Beschluß dem dauernden Drängen der Händler- und Industriekreise nachgegeben. Sie hat sich der einfachen Erwägung, daß der Justellungs- oder Beschaffungspreis einer Ware angesichts der heutigen jeder Vorausberechnung stotternden Schwankungen in den Warenpreisen nicht mehr die Grundlage einer Verkaufs-faktulation sein kann, nicht mehr verschließen können. Der schwankende Geldwert hat die Geltung, daß der Justellungs- oder Beschaffungspreis immer dem Wiederbeschaffungs- oder Beschaffungspreis entspricht und auf deren Geltung der Verkauf eines jeden Unternehmens ruht, vollkommen zerstört. Sie weist dieses anstehend wieder in Geltung zu bringen, ist heute, wo der Unterschied zwischen dem Beschaffungs- und dem Wiederbeschaffungspreis immer größer wird, eine Lebensfrage für die deutsche Wirtschaft. So unangenehm diese Lastfrage sich auch für den Geldbeutel des Käufers bemerkbar machen muß, so gibt es doch keinen anderen Weg, dem Produzenten und Händler eine Aufrechterhaltung seines Betriebes im bisherigen Umfang zu ermöglichen, als diesen. Der Käufer muß sich daher allmählich mit diesen Geldentwertungen vertraut machen. Während nun die Feststellung des Wiederbeschaffungspreises bei dem Kleinhändler mit schnellen Barumsätzen verhältnismäßig einfach ist (für den Lebensmittellieferanten kommen hier die Großhandelspreise in Betracht), liegt die Sache beim Großhändler und beim Industriellen viel verwickelter. In diesen Kreisen ist man sich auch über die Höhe des angemessenen Wiederbeschaffungspreises noch längst nicht einig.

Das Problem ist bis jetzt noch nicht gelöst, da man auf große Schwierigkeiten gestoßen ist. Vorkaufig befindet sich die deutsche Industrie mit ihrer neueren Preispolitik noch im Stadium taffender Verwirrung. Sie bemühen sich, den Wiederbeschaffungspreis wenigstens annähernd zu bestimmen, um die Betriebe lebensfähig zu erhalten. Die Preisprüfungsbehörden und das Publikum müssen aber auf jeden Fall verhindern, daß bunte Elemente aus der Not des Volkes Kapital schlagen und ihre persönlichen Gewinne ungezügelt erhöhen.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 10. September. (13. Sonntag nach Trinitatis.)
Kollekte für die kirchliche Armenpflege.
1. Remberg.
Vorm. 1/9 Uhr: Weiße. Propst Meyer.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. Propst Meyer.
Hierauf Feier des heiligen Abendmahls
2. Gommlo.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. Archid. Schulze.

Neue Pläne.

Es geht ein harter politischer Aktaktivismus über eine große Verlegenheit dazu, um heute den Gedanken einer Abrüstung als Vorbedingung für eine internationale Schuldentilgung wieder einmal auf Tapet zu bringen. Wenn Amerikaner davon reden, so ist es Diktatorismus, wenn Lloyd George eine solche Idee vorgeschrieben wird, so könnte er nur in der Verlegenheit, was er Frankreich gegenüber tun soll, darauf verfallen sein. Wenn auf dem nächsten Weltkongress in Genf darüber diskutiert werden sollte, so wird es nur geschehen, um den „großen Kanonen“ der Entente aus einer Situation heraus zu helfen, in der sie nicht wissen, was sie tun sollen.

Wenn die internationale Schuldentilgung auf dem Wege einer Abrüstung erfolgen soll, so bedeutet das also nicht etwa eine Schuldensenkung, sondern eine Abmilderung der Erfordernisse, welche durch die Verminderung der militärischen Ausgaben gemacht werden sollen. Für Deutschland käme dieser Weg gar nicht in Betracht, da mit bei unseren 100 000 Mann und eine Reichswehr eine Abrüstung überhaupt nicht, und eine Erparnis nur dadurch vornehmen könnten, daß wir aus den angeworbenen Reichswehrleuten wieder ein lechendes Heer machten, das weniger Geld kostet. Und diese Umwandlung verbietet uns der Verfallener Vertrag. Deutschland scheidet also bei allen diesen Projekten vollständig aus, und diese Aufgabe schon wird Frankreich veranlassen, jede neue Anregung einer Abrüstung von der Hand zu weisen. Wir sind es ja, die nach der französischen Auffassung die Kosten der Armee unseres westlichen Nachbarn zu zahlen haben. Denn das ist der eigentliche Zweck, für den die Reparationsgelder bestimmt sind.

Die französische Armee in Europa beträgt etwa 800 000 Mann, und bei den hochgestellten Plänen, die in Paris bestehen, wird jede Verringerung als unmöglich bezeichnet werden. Nicht die Abrüstung ist also die erste Aufgabe, sondern die Politik, die der starken Abrüstung zu Grunde liegt. Die Politik Poincaré geht nicht nur Deutschland an, sondern sie erstreckt sich weit nach Osten hinüber. Ein Groß-Franzosen in Europa soll mit einem asiatischen Frankreich verbunden werden. Zu diesem Groß-Franzosen in Europa zählen Polen, Tschechien, vielleicht auch noch einmal Serbien (Südwesten), das sich mit Italien heute bemühende, und Rumänien. Das ist ein respektables Landgebiet, das nur noch den einen Nachteil hat, daß es von Frankreich durch ein Stück Deutschland getrennt ist. Die Hoffnung, diese Trennung zu beseitigen, ist in Paris kaum ausgegeben worden. Bis dahin muß die Verbindung zur See mit Polen durch die Dniepr notwendig ausbleiben.

Während des Weltkrieges wurde aus London der englische Plan unterstellt zum Ausdruck gebracht, einen direkten Weg von der Dniepr nach Indien herzustellen. Dieser Weg war so gedacht, daß ein Schienenweg von Genua in Nordfrankreich bis Westindien in Unteritalien für England Reis zur Verfügung stehen sollte, das dann nach der kurzen Dampferfahrt nach Griechenland seine Fortsetzung in einer Eisenbahn nach Konstantinopel zu erhalten hätte. Den Schluß bildete dann eine asiatische Bahn von Konstantinopel nach Indien. In London dachte man, Frankreich und Italien würden auf diesen Plan eingehen müssen und ersticke in seiner Verwirklichung eine Hauptfrage des Krieges.

Daraus ist nichts geworden, die britischen Berechnungen waren falsch, aber die Franzosen haben das Projekt für sich aufgenommen. Sie können es mit Hilfe ihrer Kolonialstaaten im europäischen Osten nach ihrer Überzeugung unsicher durchführen, wenn sie nur erst am Rhein stehen bleiben und Deutschland nicht aus den Fingern lassen. Damit wäre Europa im wesentlichen ein französischer Erdteil. Dazu gehören Soldaten, Geld, Kohlen, und so wird vieles in der

Bermitteltes.

Der Weltkrieg hat die Presse. Die Weltbürger-Geschichte ist am 21. August zum letztenmal erschienen. Nach abendlichen vierzehntägigen Erscheinungen ist auch hier der fünfjährige Jahressatz des Zeitungsgewerbes geworden. — Das „Goldener Tagblatt“ teilt mit, daß es infolge der Papierverwertung sein Erscheinen einstellen wird. Das Blatt war früher Kreisblatt und erschien seit 1868. — Sämtliche Verleger der Dresdener Tageszeitungen setzen sich infolge der angehenden Papierverwertung vor die Aufgabe gestellt, die Zeitungen nur noch einmal am Tage erscheinen zu lassen. Trotz dieser Einschränkung müssen die Zeitungsbreite wesentlich erhöht werden.

* **Zeremonienverhältnisse.** In Braunschweig kam es im Anschluß an eine von den freien Gewerkschaften veranstaltete Zeremonienveranstaltung auf dem Schloßplatz zu Unfriedlungen in und vor der Markthalle. Die Demonstrationen versuchten Veranlassungen zu plündern, wurden jedoch durch Polizeimassenscharen daran gehindert, die mit blauer Wafse die Halle räumen mußten.

* **Anständische „Wohlfühler“ über das motorlose Fahren.** Aus der Höhe wird gemeldet, daß in letzter Zeit auch in allen wie in Ostpreußen vor dem Franzosen, dort einstreifen, um die Verträge mit motorlosen Flugzeugen zu beobachten. Auf deutscher Seite konnte rechtzeitig darauf hingewiesen werden, daß die Flugzeuge von den ausländischen Interessenten sehr eifrig photographiert werden und daß namentlich Franzosen bemüht sind, Konstruktionspläne in die Hand zu bekommen. Die jungen deutschen Flieger, die nicht gemillt sind, sich durch Schmarober um den Preis ihrer Arbeit bringen zu lassen, sind auf der Hut und verwahren, daß mehrfach Platten beschlagnahmt und vernichtet werden.

* **Eine Millionenfrage verloren.** Einen schweren Verlust hat eine in Berlin zu Besuch weilende Russin zu beklagen. Während eines Spazierganges im Zentrum der Stadt verlor die Dame eine Platinbroche mit großen Brillen. Der Wert des Schmuckstückes belief sich auf über eine Million Mark.

Polizei! Poincaré's erkläre, was auf den ersten Blick nicht verständlich erschien. Aber vor amerikanischen Diktatorismus und der englischen Verlegenheitsaktionen wird an der Seine kaum so bald zurückgewichen.

Bei dieser Lage der Dinge wird die internationale Schuldentilgung auch nicht durch theoretische Abrüstungsvorschläge gelöst werden, sondern dies kann allein durch energische Revision des Verfallener Vertrags und des Londoner Goldmilliarde-Altlimasiums geschehen, die Reparationen sind der Saft, an dem die ganze Goldmilchspeise hängt, mit der sie auf das allerengste verknüpft ist. Frankreich sagt in den Amerikanern fortwährend, daß es weder seine Schulden begleichen, noch Zinsen für dieselben zahlen kann, so lange Deutschland nicht seine „Verpflichtungen“ erfüllt. Die Franzosen nehmen das Recht des Nichtbezahlers für sich in Anspruch, um Deutschen, die viel über den Kopf sind, vorzusetzen, sie es. Die Erklärung liegt in den französischen Zukunftsplänen.

Poincaré ist befriedigt!

Unmittelbar nach der beschriebenen Sitzung der Reparationskommission hat Poincaré Pressevertretern gegenüber erklärt, die französische Regierung sei von der Entscheidung der Reparationskommission befriedigt. Die Pariser Presse hat sich diesem Wind zu folgen und begründet die Entscheidung im allgemeinen günstig. Inzwischen kann es sich Marcelle Guin nicht lassen, im „Echo de Paris“ zu schreiben: „Am ganz offen zu sein, muß man sagen, daß Poincaré gestern Abend nicht das Gefühl eines Sieges gehabt hat, als er Kenntnis von der Entscheidung der Reparationskommission erhielt. Aber ebensowenig ist er niedergeschlagen gewesen.“

Auch Sabas lüßt den Beschluß der Reparationskommission als einen Erfolg Poincaré's hinzuzufügen und gibt folgenden Kommentar zu der Entscheidung: Die Entscheidung der Kommission wird in französisch-politischen Kreisen im allgemeinen günstig beurteilt. Die Auffassung geht dahin, daß sie, wenn nicht in ihrer Gesamtheit, so doch in den wesentlichen Punkten der vom Ministerpräsidenten Poincaré ständig vertretenen These entspricht. Durch die Ablehnung des Antrages des britischen Delegierten und den darauf gefolgt Befehl, die Entscheidung über das von Deutschland ausgebrachte Memorandumsergehen aufzuschieben, hat die Kommission in zwei aufeinanderfolgenden Sitzungen ersehen, daß es unmöglich ist, dem Verlangen der deutschen Regierung zuzustimmen. Deutschland werde verpflichtet sein, die vorgelegenen Forderungen binnen einer sehr kurzen Frist zu leisten. Wenn es sich dieser Pflicht entziehen sollte, werde die Kommission genötigt sein, eine absolute Nichterfüllung zu konstatieren, die den Alliierten das Recht geben würde, sofort oder in ihrer Gesamtheit zu Zwangsmaßnahmen zu greifen.“

Kein Geld.

Die Reichsbank ohne genügendes Banknoten.

Der letzte Ultimo brachte vielen Angelegten, die diesen Tag immer mit besonderer Freude herbeisehen, eine unangenehme Ueberraschung, die namentlich sofort zum Ausgangspunkt der tollsten Gerüchte wurde. Es gab kein Geld, kein Geld, nur sehr wenig Geld, und selbst der allmähliche Karf half nicht über die Tatsache hinweg, daß die Angelegten nur einen geringen Teil des erhofften „Papiergeldes“ in den Händen hatten. Und woran lag das Dilemma, das es der größten Firmen unmöglich machte, treue Dienste in angemessener Form zu entrichten?

Die Reichsbank war das Parnidol. Sie hatte kein Geld. Ihre Kunden, ob Banken oder Privat, kom-

ten mit den kleinste oder größten Forderungen kommen: sie zahlte nur einen geringen Teil an ihre Gläubiger aus. Die Notenpresse war nicht mitgenommen und schaffte nicht das Quantum an Papiergeld, das unsere hochbedeute Zeit zum Leben braucht. Der Berliner „Vindictivereifer“ hatte die Geldmangeln lachselnd gelächelt und wenn man bedenkt, daß die Reichsbank täglich 12 Milliarden deutsche Papiernoten herstellt, dann kann man sich erklären, daß der Ausfall nicht in kurzer Zeit nachgehoben ist.

Die Banken konnten also den Firmen, die Ultimo Geld abzugeben pflegen, um Gehälter zu zahlen, nichts ausgeben, da sie selbst keine Moneten von der Reichsbank erhielten, zumal die Gehaltssätze von dem letzten Ultimo her so hochgehabt haben und daher der Bedarf besonders groß ist. Die fremden Geldfabrikanten der Reichsbank aber allein haben die allgemeine Geldknappheit nicht herbeigeführt. Viel teurer teilt sich noch in Politik-Dienstleistungen herum, wo es selbst die Polen ihrer polnischen Saluta vorsehen und außerdem muß die Reichsbank ins Gegebenheit deutsche Mark senden, damit diese dort nicht ganz dem französischen Franken das Feld zu räumen braucht.

Zum letzten kommt noch als Entschuldigung für die Zahlungshinterlassung der Reichsbank und anderen Banken hinzu, daß das Ausland nicht mit unserer Bank nicht ganz einwandfreie Geschäfte machen im, insbesondere Laufbankmarkt eine ist hoch und unserem Lande entzieht. Auch die Verzerrung aller Waren, der Ausverkauf Deutschlands und die Zunahme der Spekulation, die namentlich viel Geld beansprucht, sind weitere Gründe für die Geldknappheit, die zahllose Arbeiternehmer jetzt haben so wirksam stillen müssen. Namentlich dauert die vielfach humoristisch aufgefaßte Verlegenheit der Reichsbank nicht lange, und in einigen Tagen werden wir uns an dem Szenen des höchsten Papiergeldes von neuem ergötzen können. D. B. T.

Rundschau.

* **Der Ernennung des mehrheitssozialistischen Landrats Bergemann zum Regierungspräsidenten in Meiningen** hat der Provinzialparlament der Provinz Sachsen mit 10 gegen 2 Stimmen bei zwei Stimmenthaltungen seine Zustimmung erteilt.

* **Seine militärischen Geheimnisse in Malakobereit.** Ausländische Zeitungen sehen, augenscheinlich auf Grund von deutsch-französischen Beziehungen, die Verbreitung der erfundenen Nachricht über militärische Geheimnisse zum Kaputtwerden fort. Die bereits mehrfach authentisch demontierten diesbezüglichen Meldungen der Belgrader russischen „Kowalevka“ und der französischen Blätter bringen jetzt in „Chico“ und „Limes“. Demgegenüber ist erneut zu erklären, daß alle diese Falschmeldungen auf höchster tendenziöser Erfindung beruhen.

* **Das Gold der Reichsbank.** Nach einem Bericht aus Paris sollte Staatssekretär Schwabe der Reparationskommission den Vorschlag gemacht haben, 50 Millionen Goldmark als Sicherheit für die Kosten- und Goldlieferungen in das besetzte Gebiet zu überföhren. Wie jetzt von zuständiger Stelle berichtet wird, ist tatsächlich von deutscher Seite sowohl bei den Berliner wie bei den Pariser Verhandlungen lediglich auf die Möglichkeit hingewiesen worden, eine Löschung für die Kosten- und Goldlieferungen im Wege der Vereinfachung einer gewissen Menge von Devisen, die man bei Verbilligung eines Memorandums zur Verfügung stellen zu können hoffe, zu erzielen. Von einer Ueberführung des Goldes der Reichsbank in das besetzte Gebiet ist dabei nie die Rede gewesen. Alle dem widersprechenden Mitteilungen sind freie Kombinationen.

* **Ein Landesverband der Elternvereine** ist von einer in Halle abgehaltenen Versammlung der Elternvereine der mittleren Schulen Preußens gegründet worden. An den Ministern für Wissenschaft und Kunst

Kaffee-Ernte der Welt

1921/22. An erster Stelle steht Brasilien mit 67% der Gesamt-Ernte.

Land	Ernte (in 1000 T.)	Anteil (%)
Brasilien	12500	67%
Kolumbien	1400	8%
Kuba	1000	6%
Mexiko	3000	18%
Venezuela	150	1%
Guatemala	150	1%
Nicaragua	150	1%
Java	200	1%

Der Kaffeeverbrauch Deutschlands: 1914: 139 (2,7%), 1915: 206 (3,3%), 1916: 119 (1,7%), 1917: 73 (1,1%), 1918: 12 (0,2%), 1919: 27 (0,4%), 1920: 40 (0,6%), 1921: 104 (1,7%).

* **Stürme an der Riviera.** Die ganze Riviera wurde von orkanartigen Stürmen heimgesucht. Im Hafen von Genoa wurden mehrere Schiffe von ihrer Verankerung losgerissen und laufen Gefahr, zu scheitern oder zusammenzusinken. Eine Person wurde getötet, mehrere schwer verletzt.

wurde die Forderung gestellt, in Zukunft zu allen Verhandlungen, die das Mittelschiffwesen betreffen, die Vertreter des Landesverbandes hinzuziehen. In der Versammlung wurde der Wunsch ausgedrückt, daß der Schlichter der Mittelschiffe auch der Weg zu dem gehobenen mittleren Positionen freigegeben werden solle. Die nächste Tagung des Landesverbandes wird in Frankfurt a. M. stattfinden.

Verhandlung der Einfuhr. Wie amtlich erfährt wird, hat sich die Reichsregierung, um einen besseren Schutz der Marz zu begenügen, entschlossen, verschiedene Maschinen zur Entwertung der Einfuhr aller irgend einschlägigen Waren zu stellen. In diesem Punkte hat der Reichswirtschaftsminister die bisherige Einfuhrfreiheit für Rohstoffe durch Befragung vom 30. August d. J. mit sofortiger Wirkung aufgehoben. Ebenso wird der Reichsregierungsmittler auf seinem Gebiet Befragungen der Einfuhr freigegeben.

Unter der Hand Herrschaft. Nachdem erst vor kurzem wieder von dem Wollmarkt von der Rheinlandkommission, seines Amtes enthoben und vor wenigen Tagen der Landesherr das Amt als Reichsminister, durch die französische Polizei, verhaftet worden war, ist nunmehr auch der Regierungsdirektor Dr. Wagner in Wiesbaden, der das Befehlsgewalt führte, von der französischen Militärpolizei verhaftet worden.

Mitteil aus aller Welt.

Tragischer Tod eines Lebensretters. Wie der Post. Zig., aus Bochum berichtet wird, haben bei dem Rettungsversuch im Drenmunder Schacht der Bache Vereinigte in Bochum eine Anzahl von Gerüchten ihren Tod gefunden. Unter ihnen befindet sich auch der Beamte der Grünbrunnengrunder Betrieb, Heinrich Widdendorf, der sich um die Erhaltung und Durchführung des deutschen Grubenrettungswesens ganz besondere Verdienste erworben hat. Widdendorf wurde besonders bekannt gelegentlich der furchtbaren Grubenbrandkatastrophe auf den Gruben von Courrières in Frankreich. Demnach erschien er als Leiter der berühmten Samard-Grubenrettung auf den beim Drenmunder Bergwerk. In der Hoffnung auf Widdendorf in wichtigsten Fällen gelegentlich geholt, deutigen Bergleuten in den Stunden höchster Lebensgefahr Hilfe aus Todesnot zu bringen.

Großfeuer in Mannheim. Ein Großfeuer, das auf dem Ackerplatz der Stadt- und Drehschiffabrik, den beiden Ringab nach, in Mannheim ausgebrochen war, verheerete die zweistöckige massive Ackerhalle mit einem großen hohen Schiffstamm, das zum Verkauf bereit lag.

Ein Selbstmörder verhaftet. In Mannheim wurde ein Mann verhaftet, der sich als Selbstmörder ausgeben wollte, um die Verhaftung von fünfzig hundert Reichsmark zu erlangen. Weiteren Vertriebsagenten ist man auf der Spur. Man vermutet, daß die Beträge der Falschung sich in Köln befindet.

Ein Zirkle als internationaler Hochhäher. Auf die Erhaltung eines internationalen Hochhäher und Hochpassers, der von den Weltbewohnern zu anderen gehört wird, hat jetzt die niederländische Bank eine Belohnung von 60 000 Mark ausgesetzt. Es handelt sich um den türkischen Staatsangehörigen Ghalib Akabat. Akabat lebte als Bankier in Berlin und ist von dort während des Krieges in die Schweiz geflüchtet. Zweifelhafte Zuverlässigkeiten haben ihn dann dort zu verdächtig gemacht. Er wurde erst in Frühjahr 1921 wurde er als Hochhäher gefangen, als er in der Stadt Zuremünd und später in Wien mehrere fiktive 200 000 Mark in Zahlung gab. Dann betrug eine Berliner Großbank um eine erhebliche Summe, wurde in Berlin verhaftet, erlangte aber seine Freiheit wieder. Seitdem ist seine Spur verloren. Man glaubt, daß er sich noch in Deutschland aufhält.

Die Bräute des Lebens

Roman von D. Gerad.

42

gewonnen — die fünf vom Stahl — ihre Augen sind geschlossen — der junge Sobit mit dem braunen Haar und dem breiten Schulters trägt sie — der neue Sobit weint — sie fühlern ihn hinaus — die kleine Mem Sobit steht wie eine Reife aus — sie umdrängen sie — es wird dunkel — ich sehe nichts mehr.

„Verlaß dich auf mich, Felton“, drängte Mr. Felton, dem daran lag, den Kopf des Mannes ins beste Licht zu setzen. „Ich sehe nichts mehr“, wiederholte der Sobit, diesmal wieder in seiner gewöhnlichen Weise stehend und seine feinen Glieder dehnd und redend. „Die Stunde des Scheiterns ist vorüber, Sobit.“

„Sind Sie beschiedigt, Grierison?“ fragte Mr. Felton lebhaft.

„Sehr beschiedigt“, nickte der Arzt und dann schritten beide die nadelige Jagartreie hinab. Sobit fuhr sich wieder in der freien Luft, fragte Felton: „Was, was wollen Sie von der Sache?“

„Das habe ich schon“, versetzte Grierison ernst, „daß ich, ontant von hier nach Bombay, wo ich mich noch einige Wochen aufhalten wollte, zu fahren, mit dem nächsten Schiff nach England reisen werde.“

„Gut — demnach erkannten Sie die Leute, die Seltsam sah?“

„Und ob ich Sie erkannte — nur der „neue Sobit“ mit dem langen Haar und den roten Augen war mir fremd und ich reise heim, um herauszubringen, wie er sein mag.“

Dr. Felton neigte lächelnd, seine Anerkennung der Seltsam des Fräulein seltsam bemerkenswert für die indische Mogie und für Seltsam im besonderen; doch konnte er nicht umhin, die rasche Geminnis des Doktors etwas seltsam zu finden.

„Soll Sie erfahren, ob Seltsam richtig gesehen hat lassen Sie mich wissen“, antwortete er dann lebhaft, „notieren Sie sich, daß der Sobit am 22. Oktober eine Schlüsselgesellschaft gebildet hat und suchen Sie die Leitlinie herauszustellen. Da habe ich eine ganze Menge interessanter Detailer. Soll Sie es selbst und aufgeben oder soll ich Ihnen unser heutiges Ergebnis gleich heute eintragen.“

„Können Sie die Sache für möglich, Felton?“

Der drahtlose Telephonverkehr. Der drahtlose Telephonverkehr hat jetzt in Berlin der Reichspostverwaltung endgültig eingeführt werden, nachdem die bisherigen Versuche ein günstiges Ergebnis erzielt haben.

Hausgranatenanfall auf einen Maschinengewehrmaschinen. Auf den Maschinengewehrmaschinen des in Oldenburg garnisonierenden Reichswehrinfanterieregiments 16 ist ein Anschlag verübt worden, der noch der Aufklärung bedarf. Unbekannte Personen drangen in den Gruppen der Maschinengewehrmaschinen des Regiments ein und verübten die dort aufgestellten Maschinengewehre dadurch, indem sie mehrere Hausgranaten durch Brenndampf durch die Entzündung zu bringen suchten. Durch die Auswirkung eines Wadtpistols wurde der Brand rechtzeitig entdeckt und die Explosion der Hausgranaten verhindert. Eine Untersuchung über den Vorfall ist eingeleitet worden.

Das neue Hamburger Brot. 85 Mark kostet in Hamburg ein sogenanntes Wittenberger Brot von 1200 Gramm Gewicht. Die Preise für sämtliche anderen Brotarten sind ebenfalls erhöht, weil der Roggenlohn für Hamburger Roggen 1800 Mark festgesetzt werden mußte. Die Getreidepreise sagar, dem Dollartkurs nachgehend, einen Roggenlohn von 6300 Mark gefordert, der jedoch abgelehnt wurde.

Millionenverlust in Leipzig. Bei einem Einbruch in den Kaufhaus Theodor Wolffsohn in Leipzig erbeuteten die Diebe Pelzjägen im Werte von drei bis vier Millionen Mark.

Einbruch bei einem russischen Staatsrat in Berlin. Als die Familie des russischen Staatsrats Dr. Schmidt in ihre Berliner Wohnung von einem Auszug zurückkehrte, machte sie eine schmerzliche Entdeckung. Die Abwesenheit der Familie hatten Eindringere ausgeführt. Aus den Schränken und Schließern nahmen sie das Silbergeschloß, die 24 Personen, einen Frauenlohn und einen Silberlohn. Außerdem nahmen sie ein goldes, silbernes Feuertweck, verschiedene andere schätzbare Wäsche und Kleider, kostbare Pelzwerk und äußerst wertvolle Schmuckstücke. An ihrem Gelde nahmen sie 23 rotegepempelte Taufmarkenstücke mit.

Ein russischer Oberst unter Hausverhaftung. Der des Raubmordes an dem russischen Oberleutnant Bogatschow bei Wrenndorf in Böhmen verdächtige russische Oberst Kamenski wurde in der Gasse Plauen — Gasse verhaftet. Kamenski, der aus Berlin kam, hatte zwei neue Anzüge mit feinen Kleidern und anderen Waren im Werte von mindestens 500 000 Mark bei sich, mit denen er ansehend die Grenze überschreiten wollte. Er gibt zu, die Besätze zu sein, bestreitet aber die Verhaftung. Kamenski war bereits kürzlich in Plauen wegen Schmuggels zu längerer Gefängnisstrafe verurteilt worden.

Zwei Inzidenzen eingeleitet. In Offenbach verurteilte ein Inzidenzbrand der Kaiserparapharmaziefabrik von Löhr, die Schuhfabrik von Klein und die Metallwarenfabrik von Matthes bis auf die Grundmauern. Die herbeigeleiteten Feuerwehren mußten ihre Tätigkeit auf die Abdämmung des Brandherdes beschränken. Von den gesamten Werten und Einrichtungen gegenüber den Werten des Inzidenzbrandes getrennt. Der Schaden wird auf etwa 15 Millionen Mark geschätzt.

Ein Laib Brot in Wien 8240 Kronen. Komende Woche wird der Brotpreis in Wien neuerlich um 10 Prozent auf 8240 Kronen für einen Laib Brot erhöht.

Bestrahlung des Sauerbrotes in Nürnberg. Vom Postregierungsamt in Nürnberg wurden 18 1/2 Pfund Gold- u. Aluminumbrombe im Werte von 875 000 Mark beschlagnahmt. Die weit unter dem in der Ausfuhrbevilligung angegebenen Preis an Argentinien verkauft und bereits auf dem Wege zur Grenze waren.

Ein argentinischer Richter um 20 Millionen beschlagnahmt. Einen Untersuchungsbeamten aus Buenos Aires wurde

Felton antwortete die Antwort.

„In Indien ist alles möglich und es gibt wenig, was hier unmöglich erschiene“, antwortete er bedeutungsvoll, und Grierison nickte schweigend.

Dr. Grierison hatte jetzt fast acht Monate auf indischem Boden verbracht, hatte nach dem unerwarteten „Abfall“ von Mrs. Morom seine Arbeit aufgegeben und seine Praxis im Stillen während der Zeit aufgegeben. Er ist nun wieder heimlich, um mit Dr. Dörfl zu konzentrieren. In diesem ersten er wurde über den Distrikt T... in Indien, Dörfl hatte in der Unübersichtsbibliothek ein aus dem 13. Jahrhundert stammendes, reiches und bald wertvolles Manuskript ausgegeben, welches ein gewisser Hildebrand Guntmann, ein fähiger Forscher, der ursprünglich Handelsmann gewesen, verfaßt und in dem er seine Erfindung im fernsten Osten niederlegt hatte. Mit unendlicher Mühe und großem Fleiß hat Dr. Dörfl das in der mangelhaften Sprache des 13. Jahrhunderts geschriebene Manuskript entziffert und einen einzigen Interessanten des ganzen Buches ausgehoben. — Dieser Passus betraf ungefähr folgendes:

„Das diese Leute Geheimnisse besitzen, welche sie entweder dem Teufel oder ihren Göttern verdanken, mag ich kaum mehr zu bezweifeln. So wurde mir berichtet, daß in der mittleren Zeit dieser Weltzeit im Bezirk von T... eine der höchsten Kaste angehörige Familie lebt, welche eine aus dem höchsten Kaste angehörige Familie von einem Königreich herbeigeführt worden. Diese Familie soll es ihnen möglich sein, ihre Feinde zu töten und zwar in völlig unaufrichtiger Weise. Die Substanz wird erst nach Wochen und selbst Monaten und hinterläßt keinerlei Spur im Körper. War fräher diese Familie mehr als die Tiger und bezieht sich auf die Tiger. Aber die Wirkung des Giftes wird Seltsames berichtet. Die Opfer sollen in der letzten Lebensstunde sich in Tiere verwandeln, doch will ich mir diese Schilderung allzu ungläubig erscheinen und muß ich sie aus Gebiet der hindischen Götter verweisen.“

Dieser Bericht hatte Dr. Dörfl dazu bewogen, seinerzeit an Dr. Grierison zu schreiben und vor letzterem nun nach Berlin kam, teilte ihm der junge Rallogge seine Entdeckung mit. „Mein Grierison nicht jenseits vorher zur Kaste nach Indien eingeschiffen gewesen, so würde Hildebrand Guntmanns Manuskript ihm dazu bestimmt haben, und mit aller

in einem Hainburger Restaurant eine Handfläche mit Schmutzfäden im Werte von 20 Millionen Mark, die er in Deutschland eingetauscht hatte, gelobt. Die bisherigen Ermittlungen der Kriminalpolizei blieben erfolglos.

Zehnhaushauswesen nach Holland. Wie der niederländische Fremdenbeschäftigungsdienst mitteilt, hielten sich Ende vorigen Jahres 74 256 Deutsche in Holland auf. Selbige ist die deutsche Einwanderung erheblich gestiegen, namentlich hat eine starke Einwanderung deutscher Dienstmädchen eingest. Allein in Harlem sind 1000, im kleinen Ort Bussum 300 deutsche Dienstmädchen in Stellung.

Verdächtige Bomben in Paris. In Paris sind an zwei Stellen der Stadt Sprengkörper entdeckt worden. Auf dem Gasse der von St. Etienne nach Rue führenden Eisenbahn wurde ein Sprengkörper gefunden.

Explosionsanfall in Frankreich. In einer großen industriellen Anlage in der Nähe von Nancy hat eine schwere Explosion stattgefunden, die Arbeiter damit beschäftigt waren, von den Schmelzöfen kommenden Eisen in die Hochöfen zu bringen. Drei Arbeiter wurden getötet, fünf schwer verletzt.

Munition fliehet zum Nordpol. In Rom (Nasta) ist ein drahtloses Telegramm empfangen, in welchem mitgeteilt wird, daß Munition mit einem Flugzeug und einem Klimopereator sich bei Rainwright, 100 englische Meilen südwestlich von Point Barrow befindet. Man erwartet, daß Munition von Rainwright aus seinen Flug über den Nordpol beginnen wird.

Auf dem Wege zum Westfalen. In England ist ein neuer Typ eines Wasserbombenflugzeuges mit einer Maschine von 1800 Pferdekraften erbaut worden.

Zwei Ende eines finnischen Dampfers. Das finnische Dampfschiff „Pampa“, das bei den Schiffsinseln gebunden war, wurde von dem holländischen Schleppdampfer „Seine“ eingestrandet. Das Schiff, das mit einer Besatzung nach Hamburg unterwegs war, ist, nachdem es festgelaufen war, von der Mannschaft bis auf die Ladung vollständig ausgeplündert und dann verlassen worden.

Für Geist und Gemüt.

Die Geographie.

Warum so spät erst, Georgine? Das Rosenmädchen ist erkrankt, und heutlich hat sich die Wunde Das Bett zum Schlummer schon gewählt. Sind nicht zu lang die biele Nächte, Die Tage nicht zu schnell dahin? Wann ist die Zeit den Frühling bräute, Du feuergehe Zimmerin! Wenn ich mit Mantel dich benetze, Beglücke dich mit Sunlicht. Doch ach, dann wärst du nicht die Letzte, Die solche Einzüge auch nicht. Du spät gebornes Kind der Sonne, Ich reich dir hüderlich die Hand, Ich hab das Lebens Festmahl-Brotte Wie du der Mantel nie getannt. Und spät wie du, du feuergehe, Schlafe dich die Liebe mir ins Herz, Ob spät, ob früh, es ist das selbe Entschiden und derselbe Schmerz.

Humoristisches. Prof. Herr Scheiber: Nun, was haben Sie über meinen Stammbaum herausgefunden? — Genealogie: Wenn Sie mir auf der Stelle zwanzigtausend Mark zahlen, erziele ich es nicht weiter.

Georgie führte der Arzt seinen Plan durch. Schritt für Schritt hatte er dieselben Orte betreten, nachher seihergeit Dr. Ramont in Indien betreten und hatte viel für eine Theorie förderliches erreicht, aber absolut nichts, was andere Gegenüber als Beweis gelten konnte. Er hatte Kenntnis davon erlangt, daß die „Bräute des Lebens“, von welcher Mrs. Waller gesprochen wird in T... erkrankt hatte — er erfuhr auch, daß die einer hohen Kaste angehörige Familie, in deren Besitz das Gift gemeldet, ausgestorben sei. Man hatte ihm erzählt, daß Ramont Sobit, der letzte Bestimmung der Gomaes, des Bräuten Sobit, das junge Weib Hassan Familie war, behandelt hatte und daß die Frau gestorben war — daß Hassan Gomaes, dem Ramont Sobit sehr verehrte und liberal als seinen Hochblätter gezeichnet hatte, blieb Grierison ebenjowenig verbergen, wie die Tatsache, daß der Brahmine den Arzt gleich nach dem Tode seines Weibes aufgezucht hatte und daß er selbst einen Monat danach gestorben ist, daß Gheimis der „Bräute des Lebens“ vernünftig mit ihm Grund nehmen.

Es hielt Grierison nicht schwer, all diese Berichte so aneinander zu reihen, daß sie ein ziemlich richtiges Bild der Situation ergaben — auf indischem Boden, unter indischer Sonne erschien ihm die Sache auch durchaus glaubhaft, wie sich diese Mitteilungen aber in England verfielen, wissenschaftlicher Kritik gegenüber ausnehmen würde, vernünftige der Doktor nicht zu beurteilen und er war ihm genug, sich dies einzuwirken. Es war ihm gelang, seine Beweise auch — jedenfalls aber genauer er Mittel und Wege zu besitzen, um Ramont für die Zukunft unerschütterlich zu machen. Wieviel Opfer mochte er im letzten Jahre wieder erbracht haben?

Dr. Grierison wurde sich selbst niemals einbilden lassen, daß er dem, was der Sobit in der Kristallkugel gesehen, Glauben beimaß und doch war dem so und die Reugier zu erfahren, ob Helram recht einschmeichelte, beschleunigte des Arztes Abreise von Indien. Bevor er sich definitiv, telegraphierte er an Dr. Dörfl, meldete ihm den unangenehmen Folgen, ihn dort aufzuhalten, wenn seine Zeit ihm die Reise gestatte, da er ihm Wichtiges mitzuteilen habe.

(Fortsetzung folgt.)

Kartoffelerntemaschinen

ab Lager lieferbar.

Aloys Schmidt, Bad Schmiedeberg
Landwirtschaftl. Maschinenbauanstalt
Fernsprecher Nr. 80.

Ziegelei Renden
gibt wieder

Steine

ab.

Mus- und Kuchen-
Pflaumen

gibt pfund- und zentnerweise ab
Schnitz-, Oppinerstraße.

Eine Ladung

Mustöpfe

sowie sämtl. Tongeschirr wieder
frisch eingetroffen.

H. Heinrich, Kemberg.

Spielkarten

empfehlen

H. Arnold

Wir liefern

Wäsche-Aussteuer

auch

einzel. Leib- u. Hauswäsche
Berufs- u. Arbeiterkleidung
noch **billig** an sichere Leute
auch gegen bequeme Abzahlung
Reichhaltige Preisliste gratis gegen

2.- Mk. Rückporto

F. OLDEHUS

Neumünster in Holstein
Schlussberg 38 Schlussberg 58

Motor-Benzin

ist wieder eingetroffen bei
Ww. W. Becker.

Persil

spart
Arbeit,
Kohle,
Zeit!

Weltstehende
Vereinfachung des
Waschverfahrens.

Ohne Chlor.

Reinl & Cie., Düsseldorf,
Fabrikanten auch der allberühm-
ten 112 WKO, Heider's Wasch-
und Bleich-Soda.

Alle Gattungen

Schlachte- Hunde

kauft

Kersten, Dessau,

Steinstraße 69.

Zahle 100—600 Mark.
Postkarte genügt!

Haarschmuck

neueste Muster

wieder eingetroffen

Richard Arnold.

Achtung.

Langsam aber sicher kommt Jeder zur Einsicht, daß

Vesta-Nähmaschinen

in Friedensausführung mit die besten sind.

Große Auswahl in

Gummi

zu billigsten Tagespreisen

Paul Elstermann

Leipzigerstraße 61

Sämtliche Reparaturen werden schnell und

billig ausgeführt.

Schützenhaus



allgemeiner Ball

Um gütigen Zuspruch bittet

C. Fröhnel

Ulwin Koch,

Büroanwieser,

Wittenberg, Berlinerstr. 131.

Rechts-Ansprüche

in Hypothek- und Grundbuchsachen,
Erberechtigungs-, Alimentations-, Kon-
kurs-, Nachlaß-, Steuer- u. Strafsachen.

Ich bin in Kemberg im „Hotel
zur Post“

jeden Mittwoch
von 8 Uhr morgens bis 12 Uhr
mittags zu sprechen.

Rechtsrat

Umsatz- u. Einkommensteuererklärungen
erledigt gewissenhaft
Karl Lehmann, Referendar a. D.
Weinbergstraße 8

Platin- u. Gold
Silberabfälle und
Bruch

kauft höchstzuehrnd

Kr. Genzel, Dessau.

Reinste Fettvollheringe
faure Gurken

empfehlen

J. G. Glanbig

Röstkaffee

empfehlen

Ww. W. Becker

Stenographen-Verein

Die nächste Versammlung findet
erst am

Donnerstag, den 14. September
statt. Der Vorstand.

Landbund
Sonntag Abend 8 Uhr

Versammlung

bei Ernst Richter, wozu wir alle Um-
lagepflichtigen hierdurch freundlichst
einladen.

Jugend-Verein
Abmarsch zum Jugendfest nach
Bretau von der Schule: Sonntag,
mittags 12 Uhr zu Fuß oder mittags
1 Uhr per Rad.

Regie Beteiligung erwünscht.

Turn-Verein
Sonntag Mittag 1/1 Uhr von
Arnold: Abfahrt zum Turnfest nach
Bohlitzwig.

Rotta.

Sonabend, abends von 7 Uhr an

großer Damenball
wozu freundlichst einladen
Die Damen der Ziegelei Renden.
Der Wirt G. Jahn.

Rotta.

Sonntag, den 10. September, von
nachmittags 4 Uhr an

Damenball

Es laden freundlichst ein
Die jungen Damen. Der Wirt.

Verein für das Deutschtum im Auslande

Deutscher Schulverein.

Der für Sonnabend angelegte Vortrag findet erst am
Dienstag, den 12. Septbr., abends 8 Uhr
im „Hotel zur Post“ statt. Thema:

„Die deutsche Not im Osten und Süden.“

Im Anschluß an den Vortrag soll die Gründung einer Orts-
gruppe in Kemberg erfolgen. Alle Bewohner von Kemberg und
Umgebung, die mithelfen wollen, die Not unserer deutschen Völker im
Auslande zu lindern, werden herzlichst eingeladen.

Achtung

Zu dem am Sonntag, den 10. September im
„Volkshaus“ in Kemberg stattfindenden

Unterhaltungsabend und Kränzchen

ladet freundlich ein Arbeiter Sängerkor Kemberg.

Nachmittags

Freischießen, Regeln und Verlosung

Der Vorstand.

Radfahrer-
Verein



„Germania“
1901.

veranstaltet am Sonntag, den 10. September, nachm.
von 2 Uhr an, bei Kam. Weltschen, Waldhaus Niemitz,
sein diesjähriges

Fuchsschwanzrennen

anschließend

Gestügelaußschießen u. Regeln

Um gütigen Zuspruch bitten

Der Vorstand und der Wirt.

Habe mich in Pretzsch als

Tierarzt

niedergelassen.

Dr. H. J. Schmitz,
prakt. Tierarzt.

Infolge der ungeheuren, ums Dreifache gestiegenen
Kohlenpreise sind wir gezwungen, das

Backgeld

zu erhöhen. Es kostet ab 9. September:

1 wasser Kuchen	20,— Mark,
1 trockner Kuchen	18,— „
Gr. Fäugen und Topfkuchen	18,— „
1 Pfund Brot	2,— „
Obst trocken, pro Zentner	50,— „

Bäcker-Innung Kemberg.

Stadtparkasse Kemberg

täglich von 8 bis 12 Uhr geöffnet.